

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Ostern und Pfingsten. Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz.

Zeichnung von A. Bieber.



Erzengel Gabriel treibt die Krämer aus dem Tempel:
Hebet euch weg von hier, ihr Heuchler und Lügner!

Aus „Stimmungsbilder“.

Frühling.

Die letzten Vögelin waren verstummt.

Freundlich lächelte der Vollmond durch das lichte Geäst des herrlich duftenden Waldes. Ein kühler Abendwind streifte durch die Wipfel der Buchen und sanft lispelten die Blätter.

Wortlos schritt Moritz mit seinem Liebchen auf dem einsamen Waldweglein. Kein Laut störte den Frühlingsfrieden. Sie gingen mitten durch den Wald, über grünes Moos, welches wie ein Samtteppich ausgebreitet dalag.

Sie setzten sich auf den weichen Boden. Ihre Hand glitt über das zarte Moos.

Plötzlich schrie sie auf.

Sie hatte eine Kröte berührt.

Sommer.

Moritz liebte die Sonne. Noch mehr liebte er die sonnenbrannte Hautfarbe. Er legte sich in der Badeanstalt hin und ließ die sengenden Strahlen auf sich niedergleiten.

Stundenlang.

Abwechslungsweise drehte er sich nach allen Seiten, um eine gleichmäßige Farbe, Teint genannt, zu erreichen.

Nun fühlte er, daß besonders an einer Stelle in der Hüftgegend die Hitze unerträglich wurde.

Er litt. — Schönheit muß leiden. —

Der Schmerz wurde unausstehlich. — Er wandte sich um.

Das Brennglas seines Freundes war ziemlich groß.

Herbst.

Schwerbehängten standen die Obstbäume da. Fette Kühe grasen auf der Weide. Durch das stille Tal ertönte liebliches Herdengeläute.

Im Hirtenfeuer knisterten Tannzweige und große Kartoffeln brieren und schmorten. — Moritz sog den herrlichen Duft mit vollen Zügen ein. Sein Gesicht erglühete in der Nähe des Feuers, es war aber zu schön, als daß er sich hätte entfernen wollen. Träumend lag er da.

Eine erfrischende Kühle legte sich auf sein Gesicht, und im Halbtraum lächelte Moritz zufrieden.

Ein ausgewachsenes Kind leckte behaglich an seiner Stirne.

Winter.

Schneeflocken fielen vom Himmel.

Moritz stand auf der Straße und sah den tanzenden Flocken zu.

Da — ein großer Flocken. Moritz fing ihn mit der flachen Hand auf.

Da — noch einer, schön und groß. Moritz empfand Freude wie ein kleines Kind, wenn es den ersten Schnee sieht. Er ließ den großen Flocken auf seine Nase niedergleiten.

Und jetzt — dort — der schöne, runde Flocken! Den wollte er mit dem Munde auffangen.

Moritz spuckte aus.

Ein Sperling war vorbeigeflogen.

W. Sch.

○○○

Lieber Bärenspiegel!

Der Vater liegt krank im Zimmer. Ueber seinem Bett hängt ein Goethebild. Sein kleiner Junge, der Bernhardsli, macht ihm einen Besuch. Der Knirps sitzt ein Weilchen still da, guckt sich um, dann bemerkt er: „Vater, nun sind eigentlich drei Männer in deinem Zimmer: ich, der Goethe und du“.

○

Otti: „Salute Käru, heisch d'Grippe au gha?“

Käru: „Weiß-es mi türi nit, i han-ere eifach e Füßliber gäh u 50 Prozent Türigszuschlag u wilters nit gfragt wi-si heiße tut!“

Wonnemond auf der Grasburg.

Von Rob. Scheurer.

Ein wundervoller Maientag!

Im Blütenflor die Bäume!

Die Matten leuchtend gelb und grün;

In blauer Luft die Wölklein ziehn —

Das reine Land der Träume!

Stramm fußt dahin ein frischer Harz
Von rüstigen Gefellen.

Zwerchsaß am Rücken, Stab in Hand,

Geht's heut' in altes Ritterland,

Hoch ob der Sense Wellen.

Was dräut von steilem Felsenhang

So düstergrau herunter?

Die Grasburg ist's! Wart', altes Nest,

Wir nehmen deinen morschen Rest

Im Sturmschritt, frisch und munter!

Auf weichem Rasen ruhn wir aus;

Dann tritt mit Holz und Kellen

Die Küchenmannschaft in Aktion,

Hat bald ein prasselnd Feuer lohn

Und drüber die Samellen.

Wie stimmungsvoll ist alles hier!

Gewalt'ge graue Mauern

Mit Fensterinschen, lauschig, klein,

Umspielt vom Maiensommerschein

Um ferne Zeiten trauern.

Dazwischen Rasen, Busch und Baum

Abwechslungsvoll sich breiten.

Im „Burghof“ und im „Ritteraal“

Durch bunte Blümlein sonder Zahl

Wir voll Entzücken schreiten.

Fast schrei'n die Finken heiser sich

Auf Zweig und Mauerzinnen.

Von Kelch zu Kelch das Bienlein summt,

Dir Grille zirpt, die Hummel brummt,

Und schöne Falter minnen...

Die Sonne sinkt. Der Abend naht.

Der letzte Rauch verwehet.

„Leb wohl nun, alter Felsenhorst,

Der hier in weltentleg'nem Forst

So treulich Posten stehet!

Wir denken deiner gold'nen Zeit

In längst entschwundener Ferne,

Da Ritterkampf voll wilder Wucht

Und Minnefang den Lohn sich sucht'

In schöner Augen Sterne!“

Verstummt sind Lautenklang, Turnier;

Nur aus der Sense Wallen

Klingt noch das ewiggleiche Lied,

Um fern im dunkeln Uferried

Ersterbend zu verhallen...



Kitsch.

Du stillverträumter Dichterknab',
Was müßt du dich mit Lyrik ab?
Ich rate dir nicht ohne Grund:
Schreib lieber „so ne chaibe Schönd“,
Dem Pöbel imponiert der Brei,
Dulgo — moderne Poesei...

Unter den Redaktoren vaterländischer Blätter ist eine seltsame Epidemie ausgebrochen. Ein kannibalischer Blut- rausch hat sie erfaßt, ein Taumel nach Sensation, geheimnis- vollem Spruch, verzwickten Mordfällen mit Dolch und Messer- gefunkel. Ein Roman ohne Minimum, ein raffiniert verübter Mord, dazu als Dessert zwei bis drei unheimlicher Raub- überfälle ist eine direkte Unmöglichkeit... Die Schweizer Schriftsteller ohne bluttriefende Phantasia, mögen ihre Mau- skripte den Zulu-Kaffern einfinden — vielleicht daß — ma foi — man kann doch nie wissen — — —

Hunger?? Pah!! nicht der Rede wert, absolute Bagatelle! Hunger „Künstler“ Polly aus Berlin als strahlendes Vorbild: der brachte es in seinem Affenkasten auf 40 Tage — ergo???

Die fremden Federhelden schreiten mit der Zeit. Sie drehen der Kunst die Gurgel um und mästen sich mit haar- sträubendem Kitsch... In der Tat, was geht denn uns der „König der Bernina“ an, oder der „grüne Heinrich“ aus Zürich??

Harry Piel her!! Courth-Mahler her!! Hei, do lauft öppis... Also, liebe Kollegen, um Effekt zu erzielen, braue man folgenden Brei: Man nimmt einen amerikanischen Trust, Filmdivas, Hotels, englische Lords, verschrullene Gou- vernanten, Diebsgesindel, Galgenesichter und einen ver- kappten Geheimdetektiv, der sich in der allerletzten Sekunde immer wieder retten kann, das alles hübsch unlogisch in- einander geknetet, das ist, was der modernisierte Dichter braucht, das ist Kunst, das bildet unser Volk. Die wachsende Volksbildung merkt man am besten im riesigen Schnaps- konsum. Heil dir, du schwankende Helvetia...

Um den Reiz zu erhöhen würze man den Brei mit unzähligen Fremdwörtern. Unverständliche imponieren am meisten. Schlagwörter sind: Mon dieu! Mon chery! O, très gentil, Madame... Cherchez la femme ist auch nicht zu verachten, jedoch honny soit qui mal y pense... Englisch ist obligatorisch. Beliebt sind Yes, well, good bye, My Dearling und — Money! Das letztere öfters wiederholen. Auch mache man ja nicht die Dummheit, statt Girl, ein deutsches Mädchen hinzusehen. 20 Prozent der Wirkung wäre dahin...

Spielt sich das Drama in Italien ab, so wird aus der Miss eine dunkeläugige Signorina. Man nehme pfundweise: Molto bello, bravo, bravissimo, sempre avanti, evviva il Duce, a basso il... ma, schon gut, bene, bene...

Wo der Roman am spannendsten ist, breche man augen- blicklich ab mit dem bekannten Simpelfängerteich:

Fortsetzung folgt...

Das bringt viele Narren in Wut, aber das ist lustig.

Ein Zürcher Käseblatt versteht das ausgezeichnet. Wir lasen kürzlich in ihrem Feuilleton:

— das wagst du mir zu bieten, du Hund, Spitzbube, Gurgelabschneider, elender Schuft... Fortsetzung folgt...

Noch besser versteht eine bekannte Berner Zeitung zu lochen. Da lasen wir lesthin:

— Er stürmte in die Bar. Sein Gewand war blutbespritzt. Alles starrte auf ihn. Da brüllte er: Fortsetzung folgt...

O sancta simplicitas...

Franz Turni.



Maisstimmung.

Ch. Mejerer.



©©©

Aus der Schule.

Ich sehe mich genötigt, eine neue Bankordnung einzu- führen. Die vordern Schüler müssen sich so setzen, daß ich die Hintern sehen kann.

©

Man hat viel darüber gestritten, ob die altägyptische Sphinx ursprünglich ein Mann oder ein Weib gewesen sei. Die Wahrheit liegt hier vermutlich, wie so oft, in der Mitte.

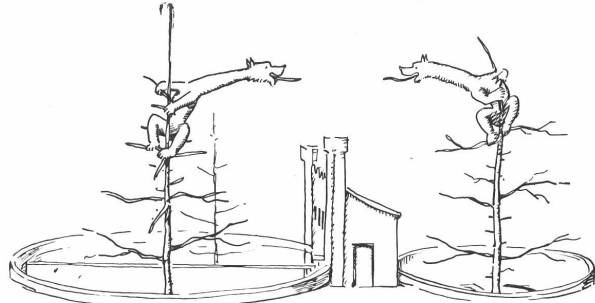
©

Ihre letzten Aufsätze, Meier, wimmeln wieder von Schnitzern. Wenn Sie nicht einmal konvey und konkret unterscheiden können, so ist das genau so, als wenn Sie einen Alligator mit einem Irrigator verwechseln.

©©©

Buber.

Osteridyll im Bärengraben.



Urs und Ureni.

Sie konnten zusammen nicht kommen,
Der Graben war viel zu tief.

Kuomintang,

der chinesische Kommissar, der in Schanghai 200 russische kommunistische Agitatoren hinrichten ließ.

Zeichnung von Fred Bieri.



Gib dein Geld her, weißes Scheusal! Du Verräter deiner Rasse!
Ich verachte, ich verdamme, ich verfluche dich und hasse!
Gib dein Geld und fahr zum Teufel! China braucht dich
dann nicht mehr!
Gib dein Geld — und dann, du Dummkopf, komm schön —
gib dein Hälslein her!

©©©

Höchst wahrscheinlich. Richter: „Weshalb schlichen Sie des Nachts wiederholt um das Bankgebäude herum?“

Einbrecher: „Ich wollte mich überzeugen, ob diebesichere Räume vorhanden wären, um meine Ersparnisse aufzunehmen.“

©

Reingewaschen. Strolch (eben aus dem Gefängnis entlassen): „Jetzt freue ich mich auf den ersten Gendarmen! Das wird mir ein Hochgenuss sein, wenn er an mir vorbei muß — und ich kann ruhig sitzen bleiben!“

©

Vor dem Richter: Präsident: „Sie sind angeklagt, Ihre Frau mißhandelt zu haben.“

Angeklagter: „Ich habe Sie nur mit meinem Taschentuch getroffen!“

Frau des Angeklagten: „Jawohl, Herr Präsident, er hat eben kein anderes Taschentuch als seine Finger.“



Reiscartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS

K. v. HOVEN

KRAMGASSE 45 — BERN

„Völkerbund“.

Sie kamen her von Süd und Nord, von Ost und West,
Zu brüten überm Dauer-Völkerfrieden, —
Und draußen raubt ein Staat sich frech das Best'
Von dem, was nur Gewalt ihm hat beschieden.

Sie kamen her von Süd und Nord, von West und Ost,
Und flöt'n süß von Eigenart-Verständnis —
Und draußen fällt man sich ins Haar erboßt
Und fehlt der Fehler ehrlich Selbstbekenntnis.

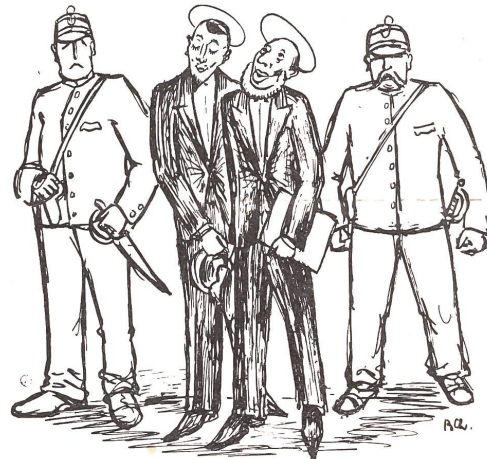
Sie kamen her von Ost und West, von Süd und Nord,
Zu schützen auch die kleinen Minderheiten —
Und draußen geht es oft nicht ohne Mord
Zur „Sicherheit“ der größern Obrigkeiten.

Sie kamen her von Ost und West, von Nord und Süd
Und jubeln hoch von Eintracht, wenn sie scheiden —
Und draußen kämpft so mancher Staat sich müd'. —
O Völkerbund! Wie läßt sich das vermeiden?

Eugen Sutermeister.

©©©

Die Unschuld hat nicht nur im Himmel einen Freund, sondern auch in Genf.



1923: Die unschuldige Sowietregierung protestiert beim schuldigen Schweizer Bundesrat, daß die liederliche Polizei den Wowski-Mord verschuldet habe.

1927: Die unschuldige Sowietregierung protestiert beim schuldigen Schweizer Bundesrat, daß die aufdringliche Polizei die Sowietgesandten belästige.

©©©

Der rechte Platz. Frau: „Tante will ihre Photographie wieder mitnehmen, wo hast du sie hingelegt?“

Professor: „Sie liegt in meiner Naturgeschichte . . . bei dem Artikel „Krähen!““

©

„Kellner, was bringen Sie mir denn da für Käse? Der ist ja ganz naß.“

„Das liegt an der Sorte. Guter Emmentaler weint um diese Jahreszeit.“

„So? Nun, so nehmen Sie den wieder mit und bringen Sie mir getrösteten.“

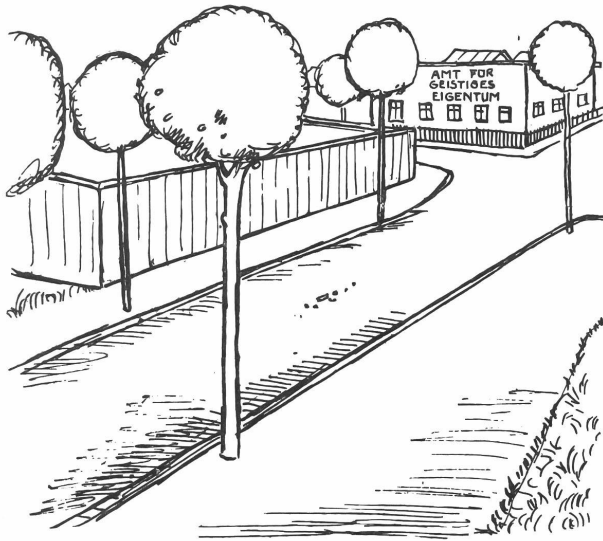
Wettbewerb

im Zeichnen der Knabensekularschule I, Spitalacker.

Wir bringen heute unsern Lesern die zwei besten Zeichnungen eines Klassenwettbewerbes der Knabensekularschule I.

Beteiligt waren die Klassen Ia und IIa.

Zur Aufgabe wurde den Knaben gestellt, die Straße mit Umgebung vom Zeichnungszimmer, soweit sichtbar, zu zeichnen.



Klasse Ia hat ihre Zeichnungsstunde von 7—8 Uhr morgens (siehe Bild links).

Klasse IIa von 8—9 Uhr morgens (siehe Bild rechts).

Zeichnung „A“ von der Klasse Ia, mit Motto: „Ich bin so gern, so gern daheim“, erhielt einen ersten Preis, ebenso Zeichnung „B“ von Klasse IIa mit Motto: „Steh nur auf, lustige Schwyzerbue!“

„Melodiphon“

Der neue aufsteigende Musikapparat

Melodiphon ist deutsche Qualitätsarbeit, unübertroffen in Ton Gehäuse, Ausstattung

Lassen Sie sich unverbindlich einen Melodiphon vorspielen, er befriedigt den verwöhntesten Musikkenner.

Vorteilhafte Preise.

Generalvertretung für die Schweiz:

Mauz & Mosimann, Bern

Bahnhofplatz 1 72 Telephon Christoph 13.85

Weber's Habanero



Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 70

Jee Cream „Thun“

Die ideale Erfrischung

ein vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel

Fleischhalle zum Waadtländerhof - W. Müller

empfiehlt das Beste in allen Fleischsorten
Roastbraten / Filet / Rollbraten / Kalbschnitzel
Bank II Beste Quelle für vorteilhafte Einkäufe Bank II
Telephon Bollwerk 38.93 65 Lieferung frei ins Haus

Abonnentensammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größeren Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag“ in Bern gesucht. Ausichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.



älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Sommer-Artikel

Zur Umstellung und Hausfabrikation, geeignet für Haupt- und Nebenberuf. Relle Arbeit. Auskunft nebst Unterlagen kostenlos. 85

Chemische Fabrik Aylsdorf
Inh.: R. Münkner, Zeitz-Aylsdorf.

Schreibmaschinen aller Systeme
Karl Kuhn - Bern
Münzgraben 5, Tel. Bollw. 49.93
Zubehör für sämtliche Büreamaschinen
Neue und gebrauchte Maschinen auf Lager
Spezial - Reparaturwerkstätte

Für das Wohl Ihrer Füße

ist die beste Quelle für Schuhwerk bei



GEBRÜDER
GEORGES

& Co.
42 Marktgasse 42
BERN 32

Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder

Nach dem Frieden von Moskau.

Ch. Mefmer.



Pax: Ob bei dieser Heirat etwas Gescheites herauskommt? ○○○

Wenn zwei daselbe tun...

Heraus, heraus, du rote Schar,
Hab nichts gemein mit Bürgerwar'.
Sei's Sport, Gesang, sei's Blechmusik,
Herein in unsere Butik.

So schreit der rote Parvenu.
Doch er, er gibt sich keine Müh',
Zu folgen diesem Anfernfuf,
Denn dies gehört zum Fachberuf.

Nimmt teil an allen Straßen,
Geniert sich keinermaßen,
Mit Bourgeois oder Pfaffen
Zu trinken und zu jassen.

Ist Abomment von Weiß und Schwarz,
Trinkt überall Duzbrüderschaft,
Und auch beim Schieber und Würger
Nimt er den galanten Bürger.

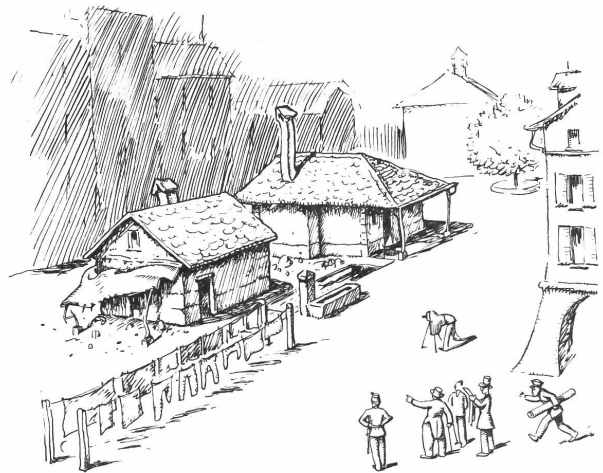
Jedoch im roten Blätterwald
Es alle Tage widerhallt:
Hinaus, hinaus mit Stiel und Stumpf
Aus diesem bürgerlichen Sumpf!

Nimm ab so einem Papst den Eid,
Damit auch er den Bourgeois meid',
Dann hörst du stammeln ganz perplex:
Per se, — das gilt nur für den Plebs.

Büetzer.

Das Negerdorf in Bern.

Bern hat viele Sehenswürdigkeiten: den Bärengaben, die schönen Brunnen, den Zeitglocken, die Plattform, das Bundeshaus usw. usw., dazu noch viele, die dem großen Publikum weniger bekannt, aber trotzdem im „Bädecker“ einen Stern verdienen. Darunter auch das Negerdorf. — Was, lieber Leser, du weißt nichts von einem Negerdorf? Wo bist du denn aufgewachsen? Jeder Berner kennt doch unser Negerdorf! Wenn du vom Marzili her die Schiffslaupe an der Matte hinunterspazierst, so bewunderst du in erster Linie die dort entstehenden und schon entstandenen Neubauten, die sukzessive die uralten Holzbaracken verdrängen. Auch an der Gerbergasse kannst du den modernen Hauch der Neuzeit an verschiedenen schönen Neubauten verspüren. Die Wohnungshygiene schreitet unaufhaltsam ihre Bahn. Wenn du aber die Gerbergasse weiter hinunterbummelst, so triffst du, mitten auf der Straße, idyllisch am Kanal gelegen — das Negerdorf, zwei uralte Baracken aus der Steinzeit, mit dazugehöriger Wöschhänki. Viele Leute, die vom Heimatschutz nichts verstehen (auch die städtische Baukommission gehört dazu), meinen zwar, es sei höchste Zeit, mit dem alten Grümpel abzufahren, das die ganze Gasse verunstalte. Die alte Wöschhänki mitten in der Straße passe zum modernen Straßenverkehr wie die Faust aufs Auge; es sei eine Schande, daß man dieses Verkehrshindernis noch dulde. Aber der Gemeinderat ist der ganz richtigen Auffassung, daß man das alte Städtebild auch in Bern solange als möglich aufrecht halten solle. Das Negerdorf biete namentlich von der Nydeckbrücke aus einen überwältigend schönen Anblick, und überhaupt sei das alte Negerdorf für die Mätteler noch lange gut genug. Um dies zu erhärten und den unbotmäßigen Mättelern vorzudemonstrieren, hat der Gemeinderat beschlossen, die Familienwäsche seiner Mitglieder inskünftig ebenfalls im Negerdorf aufzuhängen. Unterdessen aber walten, zum großen Verdruß des Gemeinderates, die Mattengielen als nächtliche Verschönerungskommission, und wenn du, lieber Leser, den Anblick des Negerdorfes noch einmal genießen willst, so mußt du dich sputen, bevor daselbe nächtlicherweile ganz abgetragen und in der Lare versenkt ist.



Radnik Der Schneider
der eleganten Welt
in Bern
Ryffliggässchen 6 - Tel. Chiff. 24.87

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Papeterie
A. MERIAN
BERN. v. WERDPASSAGE 5
Sämtliche
Schreibmaterialien
für Büros u. Private.

Teddy-Bärs Abenteuer.

XXXIX. Teddy als Einzieher des Gaswerkes.

Zeichnungen von Fred Bieri.



1. Der Teddy brüllt: „Was cheibs isch das? Dryßig Fränkli für das Bihli Gas?! Dir syt ja gschüpf“, und päng — da faust Dem Gasmann ins Gesicht die faust!



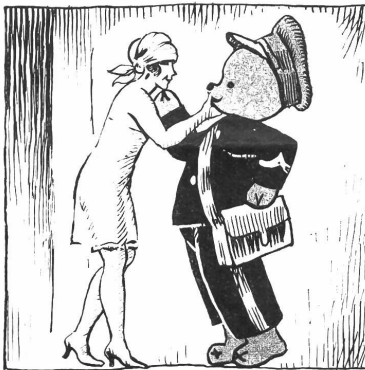
2. Nicht faul zieht sich der Teddy dann Die Uniform mal selber an. Des amtlichen Charakters Stütze Sind seine Tasche und die Mütze.



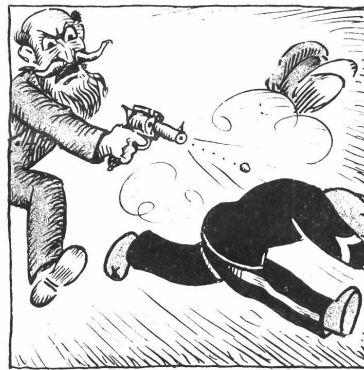
3. Bekanntlich kommt ein Gaseinzieher Um 6 Uhr oder noch viel früher. Er läutet dann und steht und steht Vor jener Tür, die nie aufgeht.



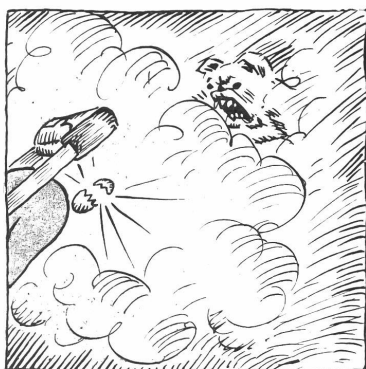
4. Doch hie und da — bei frühen Zeiten — Da gib't's oft „Angelegenheiten“ Wie hier z. B. dieses Weibchen In rosa Hemd und Unterleibchen.



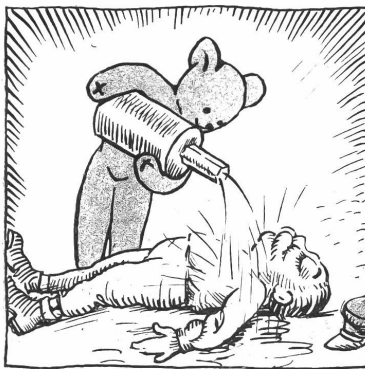
5. Der Teddy wird (wie man gewahrt) Von diesem Weib ver—potiphart; Und dabei wird total veressen Den Gaskonsum auch abzumessen.



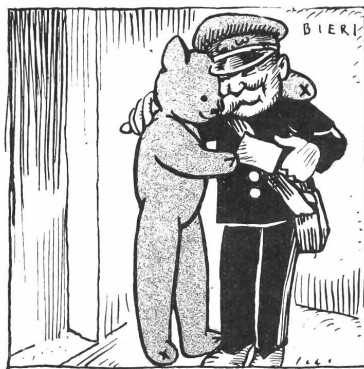
6. Illegittimes Sich-Bewegen Bringt meistens weder Glück noch Segen: Der Ehemann kann an den Sünden Der Gattin gar nichts Schönes finden!



7. Der Teddy flieht, doch ganz zuleht Wird ihm der Hund noch angeheht — Ein Wasserplätz — ein faules Ei — Dann ist der „Gaseinzug“ vorbei.



8. Der Teddy schleicht beschämt nach Haus Und zieht die Kleidung wieder aus. Vermittelt Odgoloim und Reibung Weckt er den Mann aus der Betäubung.



6. „Da heshch dys Gält“, sagt Teddy-Bär, „I wett nid, daß i Gas-Ma wär!“ „Bisch giftig: hout me der uf ds Dach — „Bisch lieb u nütt — gits ersch rächt Krach!“

Ojeh.

Aus der Schule.

Der kleine Hansli muß an die Landkarte, um den Lauf der Aare zu zeigen. Er nimmt das Lineal, fängt beim Oberaargletscher an und verfolgt sodann langsam den Lauf des Flusses. Plötzlich stutzt er. „Herr Lehrer“, ruft er, „es schwimmt grad e Wäntele d'Aare=ab!“

Ein frommer Bauer baut ein Haus und benennt es „Arche“. Ein Welscher kommt und erkundigt sich bei einer Frau (in seiner französischen Aussprache): „Dites-moi s'il vous plait, où est „Arche“?“ — „Sie sind ein unanständiger Mensch!“

Hausherrin: „Vergessen Sie ja nicht, beim Baden des Kindes die Temperatur des Wassers mit dem Thermometer zu messen.“

Dienstmädchen: „Ich brauche das Ding nicht; wird das Kind rot, so ist das Wasser zu heiß, und wird es blau, so ist es zu kalt.“

Umgekehrt. Kari: „Sah gseh, Ruedi! Chum, mir wey e Gläsche Hovorne zäme ha.“

Ruedi: „I danke, aber wenn i wyße Wy trinke, chan i nid schlafe.“

Kari: „Da ha-n-i's de grad umfehrt: wenn i schlafe, chan i nid wyße Wy trinke.“

In einem Hotel wünscht auf Befragen ein Gast „etwas zu essen für mein Geld“.

Als er damit fertig, will er fort, ohne Bezahlung. Der Hotelier stellt ihn zur Rede, worauf er in aller Seelenruhe klarlegt, daß er kein Geld besitze und laut seiner deutlichen Bestellung ihm nichts schulde.

Der Hotelier läßt den Wiß gelten und gibt dem gelungenen Gaste den Auftrag und 5 Fr., bei seinem Konkurrenten von vis-a-vis ebenfalls den gleichen Wiß zu produzieren, worauf dieser dankt mit der Bemerkung, daß die Anregung zu spät komme, da sein Gegenüber ihn bereits zu ihm geschickt habe.

Tatkraft

ist mehr wert als Kapital. Tragen Sie aber auch für die Erhaltung Ihrer Tatkraft besser Sorge als für Ihr Geld?

Um die Nerven gesund, die Leistungsfähigkeit ungeschmälert zu erhalten, dazu reicht die gewöhnliche Ernährung oft gerade bei den tatkräftigen Leuten nicht aus. Das Plus, dessen sie bedürfen, ist



eine Tasse

OVOMALTINE

zum Frühstück.

In Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Weinstube zum Käfigturm

Oberländerstübli - 1. Stock

Mässige Preise.

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.

Weinverkauf über die Gasse.

F. Schwab-Häster.

Abonniert den „Bärenspiegel“

Exquisites Café
Glace und Erfrischungen
empfiehlt

Rinners Wiener Café



Herrewäsche

Cravatten, Socken etc.
Handschuhe

für Damen und Herren be-
ziehen Sie vorteilhaft bei

Schwestern Pfaff

Ganterie · Chemiserie 51
Karl Schenk-Haus · Bern

Bellinzona

Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Küchler.

Aerztliche Rezepte

werden aufs gewissenhafteste ausgeführt in der neuen

Apotheke

BRÄNDLI & GRÄUB, BERN

Eingang im Ryffligässchen

Von Hans Eggimann

Giele, e Hächu!
Seppis us mir Jugedzyt.



Wo der Husi, der Antifeshändler, no a der Mätü unger gwohnt isch — das sy ize öppe sächsredrig Jahr — ha-n-i aus Lehrfisu einisch zue-n-ihm müesse ga frage, was är für ds Abfauzint gäbi. Dennzumau ha-n-i no kei föt-tige Ranze gha wie hüt; im Gägetu bin ig e ganz e magere Schprühlig gsi mit emene länge Haus, u we me mi öppe het weuwe fuge, so het me mer gseit, dä Chlefeler isch ja dürufe glich läng!

Nachem Kipfe bin ig auso gäge d'Mätü abgschlarpet — es isch gar e prächtige Summertag gsi, u ohni öppis Cheibs z'erläbe, bin ig uf e Mühliplaz cho. Dert isch e Mordsbetrieb gsi.

Nid wit vom Tschaggeler am Kanau zueche, dert wo hüt no die zwöi wunderschöne Wöschhüsi schtange, wo au Lüt fröid dranne hei — emu de der Finanzdiräkter gar — hei es paar fermi Moosfeli Wösch gschwänkt und uf em Platz zäntume hei d'Giele u d'Modi auercheib von Schpiu gmängt. Da isch jedi Rasse, jedes Nummero verträte gsi vom chlinische Grop bis zum längsichte Erschiffälzler-Schtigg, bis zum gröschte Gschtabi. Teu hei griedelet, die chlinische z'fotfchnem, angeri hei präuelet u Bödli gfaht, vo de Modi hei die meischte Seili gumpet u bäbelet. Nid wit dervo het der Husi gwohnt u-n-i wär o ganz toof dür das Gnusch düre cho, wenn i nid eso soudumm gsi wär u mi um öppis bhümmeret hät, wo mi egetli e Dräd agange isch. Item, i ha's eifach nid möge verpuze, was i gseh ha: Bi dene Wöschermooßeli zueche het so e richtige Mattegäntu e me ne chlinere besser gschtrünte Knüß, wo Schueh het anne gha u de no e toofe Läderschurz, früschgi Geißeböhnli, wo dert

umegläge si, a däm toofe Schurz verdrückt, u wo dä het afah pägge u gränne, isch nid öppe eini vo dene Wöscherschlampe derzwüsche cho, nobisquant, die hei säuber no der Ranze vou glachet. Wo-n-är ihm aber du es paar vo dene Böhnli am Kibis verschtriche het u dä i der Wuet möögget: „So, das lah-n-i itz grad ägschpräp la si“, ha-n-i mi nid chönne überha u bi zueche, ha dä Geißeböhneler am Arm gnoh u ne zrügg-gschriffe. Potz Schtärnebärg, da ha-n-i aber ine unerchanti Wäschplere ine guslet! „Giele, e Hächu!“ möögget das Chaub, u „Giele, e Hächu!“ het's ufem ganze Platz bis a d'Badgaf ufe tönt. Der ganz Blascht isch cho z'voule u het mi i paar Sekunde igschlosse gha, die chlinische Chnüdere natutter z'vorderscht vorne u da hei sie mi gmüpfst u gschüpfst u gäng yu, yu, yu gmöögget, u we nid der Husi derzue gloffe wär, hätte mi die Gimfchere mitüüri i Kanau ufe gwäuwet.

Der Husi het mi du ufflärt u mer gseit: „Du muesch d'Matte-giele la sy, die hei zäme wie d'Sieche.“

Das ha-n-i mer du gmerkt. I bi schpäter no mängisch a d'Mätü abe cho, u de no schpäte, aber mit de Mattegiele ha-n-i nüt meh weuwe z'tue ha, d'Hampli si mer lieber gsi.
 H. D.



Der Hund lauf-n-i itz sy word' d'gänt' h'er si"

MÖBEL FÜR ALLE

Einfache, elegante und preiswerte Möbel in bester Ausführung, komplette Aussteuern

Anf. Brügger, Bern
 Verkaufsmagazin:
 38 Monbijoustrasse 17

BERN **Café Ringgenberg**
 NORDHAUSPLATZ
 Dampf Haas Bier - Beside Table
 Stets frische Gnagl

Sie decken sich vorteilhaft ein im
Zigarren-Geschäft
EDELMANN
 Genfergasse 6 44

BERN **Café Central, Spitalgasse 25**
 Prima Küche. ♦♦♦ Vorzügliche Getränke.
Guter Pensionsfisch.
 Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Hotel-Restaurant LÖWEN
 SPITALGASSE BERN
 Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal im 1. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre. Bekannt für gute Küche und Keller. 27 Senger u. Herting.

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
 Prima und preisw. Biere. Vorzügliche Aperitifs. Feine Liköre. Café Express. Grosses Musikprogramm. Sonntag-Brunch. 100 J. Romagos.

BERN **PETERS STÜBLI**
Café Untere Meierei
 Täglich Künstlerkonzerte

Zofingen **Hotel und Restaurant RÖSSLI**
 Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
 18 O. Eggenschwiler-Steinegger.

SEDECO
HÜTE
 ZIMMERMANN & CO.
 Markt-gasse 46

Besuchen Sie fleissig

Pfister-Stübli
 Metzgergasse 46

TEA ROOM
 Plattform

Es empfiehlt sich R. Pfister

Interessant-
 ersten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für
Eheleute und Verlobte
 durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.

Das Idyll beim Birnenlicht

oder:

Der raue Riß durchs zarte Garn.

Es werkte ein lustig Doktorchen
In einem Regierungshaus.
Bei Tag und zu nächtllicher Stunde
Stieg er da hinein und heraus...
Man nennt das Pflichtbewußtsein
Im arbeitsstarken Europa.

Da war auch ein Abstaubmädel,
Gar schaffig und liebesbereit;
Das kürzte dem lust'gen Doktorchen
Die nächtlliche Arbeitszeit...
Man nennt das Hilfsbereitschaft
Im drangsalvollen Europa.

Doch war da leider ein Abwart;
Der späht' durch das Schlüsselloch
Und sah, wie das lust'ge Doktorchen
Dem Mäd'el aufs Herzlein froh...
Man nennt das Nächstenliebe
Im gläubigfrommen Europa.

Nun flogen Doktorchen und Mäd'el —
Begreiflich — zum Tempel hinaus;
Denn wisset, „werkttätige“ Liebe
Paßt nicht in ein Bundeshaus
Des nüchternen, herzensdürren,
Im Kerne ergrauten Europa!

Eulalia.

©©©

Der ewig Anzufriedene.

A. zu B. (einem pensionierten Lehrer): Nun, den ewigen
Merger mit der Schule sind Sie jetzt los!

B.: Das schon, aber jetzt habe ich keine Ferien mehr!

Aus Argentinien.

Laut Zeitungsmeldungen aus Buenos Aires ist der Kriegsminister
General Justo bei einem Flug in die Gebirgsgegenden, 40 Kilometer von
Larioga, aus dem Flugzeug gefallen, konnte sich jedoch mittelst seines Fallschirmes retten.

Zeichnung von M. Cacho.



General Justo: Donnerwetter! Ich glaube, so
tief ist bis jetzt noch kein Feldherr gefallen.

Der gute, blaue Tea-Room
Oppliger
Bern
Aarbergg. 23

Erste bernische
Dampfäberei und chem.
Waschanstalt

Karl Fortmann
Bern

Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10

Ablagen in allen Stadtteilen

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BOCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis verschl.

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
Zum Zigarrenbär
E. Baumgartner, Schupplatzgasse 4, Bern

Frühlings-
blumen

wählen wir zu einer
AUSSTEUER

als Motiv für das Damast-Bettzeug, wie
ein leiser Hauch liegen die Blumen auf
diesen Prunkstücken. Wenn Sie damit einer
Braut eine Freude machen wollen,
dann lassen Sie sich von uns unverbindlich
Muster zustellen. Vergleichen Sie dann
Ausführung und Preise. —
Sie brauchen nur den untenstehenden
Coupon ausgefüllt einzusenden — wir
bedienen Sie gerne.

Leinenhaus A.G.
Bern

Senden Sie mir unverbindlich das Frühlings-
blumenmuster für Damast-Bettzeug.

Name: _____
Ort: _____

Chemiserie-Spezialgeschäft

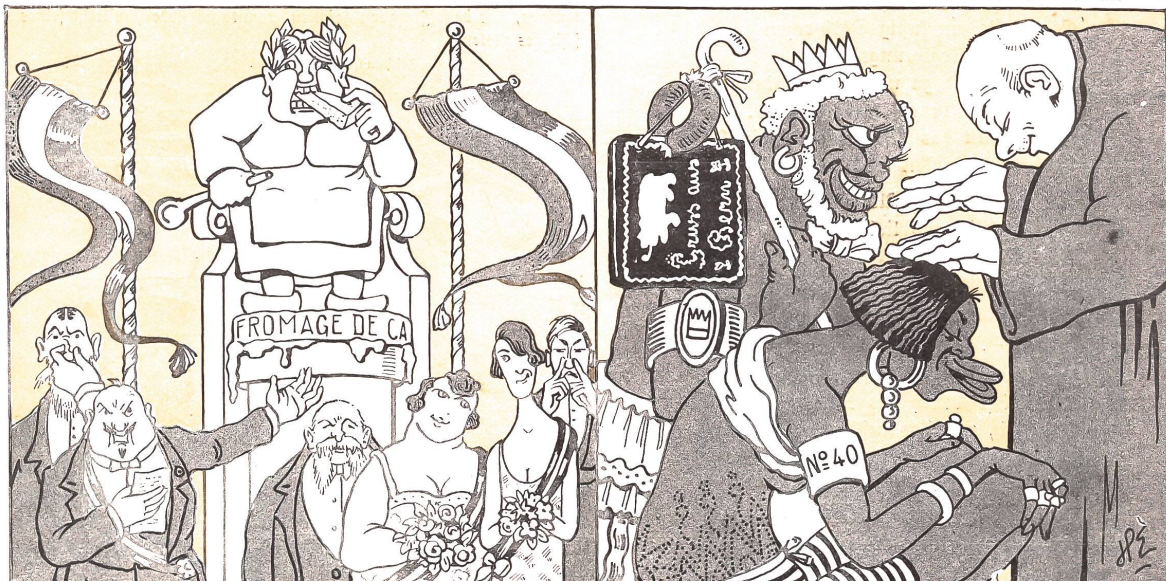
Max Hanners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbil-
dungen, behandelt die Frucht-
abreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 9.—,
geb. Fr. 10.—
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Rasierapparate
Gillette, Valet, Star
Rasierklingen, Rasierspiegel
etc.
Beim Einkauf von 6 Klin-
gen Star ein Apparat
gratis.
Spezialgeschäft
Steuble-Wissler
Kramgasse 23

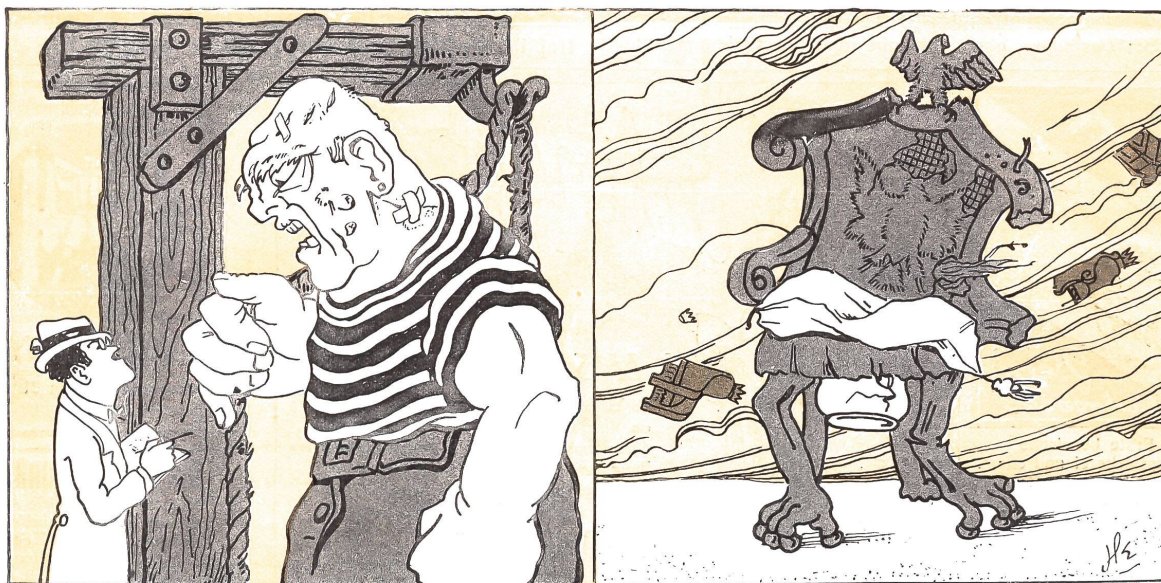
Aus aller Welt.

Zeichnung von H. Eggimann.



Camambert: Bei Camambert wurde der Herstellerin des berühmten Camambertkäse Marie Harel ein Denkmal errichtet.

Kapstadt: Zulukönig Salomon von Ekuakomi hat das hübsche Zulumädchen Schebe als seine 40. Frau geheiratet. Die Ehe wurde nach christlichem Ritus eingesegnet.



Warschau: Der Henker von Warschau, Herr Anton Mski, erklärte in einem Interview: „Ich leiste solide Arbeit. Bis jetzt konnte sich keiner der Gehängten über mich beklagen!“

Düsseldorf: Achtung! Liebhaber! Der Sessel, worauf S. K. Hoheit Prinz Eitel Friedrich gefessen hat, ist preiswert zu verkaufen.